

Deutschland als fremde Kultur: Vermittlungsverfahren in Touristenführungen

von Marcella Costa und Bernd Müller-Jacquier (Hrsg.)

München: iudicium 2010. 276 S., ISBN 978-3-86205-280-6, 27 €

Rezensiert von Michael Seyfarth, Leipzig

In der sprachwissenschaftlichen Forschung wie auch im Fach Deutsch als Fremdsprache waren Ausführungen zum Tourismus bislang zumeist auf die Bereiche Gastronomie und Hotellerie beschränkt. Ein nicht weniger prototypischer Gesprächskontext ergibt sich jedoch auch im Rahmen von Touristenführungen. Dass deren Bedeutung zunehmend ernst genommen wird, zeigt neben der hier besprochenen Publikation auch die GFL-Sondernummer zum Thema *DaF im Tourismus – Tourismus im DaF-Unterricht* (3/2011).

Mit dem vorliegenden Sammelband nehmen sich die Herausgeber dieses Desiderats an. Ausgangspunkt für dessen Entstehen war ein Kolloquium im Rahmen des Arbeitskreises Angewandte Gesprächsforschung an der Universität Bayreuth. Die neun Beiträge spiegeln in diesem Zusammenhang das Bestreben wider, auf einer soliden empirischen Grundlage und ausgehend von gesprächsanalytischen Untersuchungen einen nötigen Schritt in Richtung Abgrenzung und Erfassung des Untersuchungsgegenstandes zu gehen. Unter Berücksichtigung der verschiedenen Textformen geleitete Führung, Reiseführer (gedruckt) und Audio-Guides werden kommunikative Aufgaben der Kulturvermittlung analysiert und in ihrer Komplexität vorgestellt. Dabei richten sich die Herausgeber einerseits an jene Rezipienten, die in Wissenschaft und Praxis mit Fragen der Kulturvermittlung befasst sind. Andererseits besitzen die Beiträge richtungsweisenden Charakter für zukünftige Projekte zur Erforschung des sprachlichen Handelns und dessen Wirkung.

Ausgehend von der Darstellung des Diskurses zur Bedeutung des Sprechens über Kunst zeigt Heiko Hausendorf in seinen Betrachtungen zur „Kunst des Sprechens über Kunst – Zur Linguistik einer riskanten Kommunikationspraxis“ mit der Analyse der vier Ebenen

Beschreiben, Deuten, Erläutern und Bewerten detailliert auf, welche kommunikativen Aufgaben beim Sprechen über Kunst vorherrschend sind. Bezüge zu Aspekten der Fremdsprachlichkeit werden hierbei punktuell aufgegriffen.

Reinhold Schmitt stellt in seinem Beitrag „Ich werde Sie sehen lassen’ – oder: Über die Möglichkeiten und Grenzen interaktiver Kulturvermittlung“ das Beispiel einer studentischen Reisegruppe vor, die von einem polnischen Reiseführer begleitet wird. Anhand exemplarischer Auszüge weist Schmitt die Bedeutung einer gemeinsamen Wissensgrundlage für den Vermittlungsprozess nach und zeigt auf, wie auf deren Fehlen basierende Unterschiede hinsichtlich der vorliegenden Deutungsmuster zu scheiternder Kulturvermittlung führen.

Marcella Costa fokussiert in ihrem Beitrag „Stadtführungen unter der Bedingung von Fremdheit und Fremdsprachigkeit“ Fragen der Interaktion. Dabei geht sie auf die Vermittlungsaktivitäten muttersprachlicher Stadtführer gegenüber nichtmuttersprachlichem Publikum ein und stellt auch Befunde der Analyse des umgekehrten Falls vor. An Beispielen wird skizziert, welchen Einfluss die sprachliche Kompetenz auf Strategien der Wissensvermittlung hat und wie sprachliche, fachliche und kulturspezifische Kompetenzunterschiede sich auf die Rollenverteilung und auf das Aufbrechen des überwiegend monologischen Charakters von Touristenführungen auswirken.

Bernd Müller-Jacquier setzt sich im Beitrag „Identifizieren, Erklären, Vernetzen: Bedeutungserklärungen im Transfer von Fremdkulturwissen“ mit dem Problem auseinander, dass Touristenführer zumeist in Unwissenheit über das Vorwissen ihres Publikums sind und hieran ihr kommunikatives Vorgehen bei der Wissensvermittlung ausrichten müssen. An verschiedenen Auszügen von Touristenführungen zeigt der Beitrag auf, mit welchen sprachlichen Mitteln Erklärungsgegenstände identifiziert werden, auf welche Weise diese mit dem Ziel der Verständnissicherung erklärt werden und bereits Thematisiertes in späteren Identifizierungsprozessen und Erklärungen erneut aufgegriffen wird. Thematisiert wird hierbei immer wieder auch die Bedeutung nonverbaler Interaktion als Ausdruck für Verständnis und Unverständnis.

Eine spezielle Form der Interaktion zwischen Touristenführer und Publikum stellen Inga Harren und Wiltrud Hoffmann im Beitrag „Wissen vermitteln, Interesse wecken, Disziplin erhalten: interaktive Verfahren in einer fremdsprachigen Stadtführung mit Jugendlichen“ am Beispiel eines englischen Touristenführers und einer deutschen

Schülergruppe vor. Ausgehend von einer Darstellung der unterschiedlichen Rollen (z. B. der des Wissensvermittlers), die ein Touristenführer einnimmt, stellen sie heraus, dass im betrachteten Beispiel eine Konkurrenz dieser verschiedenen Rollen zu beobachten ist. In ihren Ausführungen rekonstruieren die Autorinnen interaktive Verfahren, die einen Umgang mit dieser Konkurrenz der sich unterscheidenden Rollen ermöglichen.

Unter dem Titel „Orientierung im Kulturraum: Reiseführertexte und Audio-Guides“ analysieren Christian Fandrych und Maria Thurmair Texte gedruckter Reiseführer und Audio-Guides hinsichtlich der Realisierung von Orientierung in Raum und Kultur. Mit einer linguistischen Analyse der Textsorten weisen sie eine Heterogenität in der Darstellung deutschsprachiger Reiseführer und Audio-Guides nach und regen zu einer intensiveren Untersuchung kultur- und sprachraumbezogener Konventionen an.

Diesem Untersuchungsschwerpunkt folgend konzentriert sich der Beitrag „Sehen Sie das?“ – Zur verbalen Raumreferenz in Touristenführungen“ von Miriam Ravetto auf Objektlokalisierung in Stadtführungen mit muttersprachlichen und nichtmuttersprachlichen Touristenführern. Hauptaugenmerk legt sie dabei auf die Bedeutung der Objektlokalisierung als Grundlage für eine spätere Beschreibung eines Objekts und dessen Nutzung für die Beschreibung weiterer Objekte. Anhand umfangreichen Datenmaterials weist der Beitrag strukturelle und sprachliche Muster bei dieser Art kommunikativer Handlungen nach.

Einen stärkeren Blick auf das Zusammenspiel nonverbaler mit verbalen Mitteln bei der Herstellung von Orientierung im Raum legen Anja Stukenbrock und Karin Birkner mit besonderem Blick auf die Teilnehmer an Touristenführungen in ihrem Beitrag „Multimodale Ressourcen für Stadtführungen“. Ausgehend von der Stadtführung als kommunikativer Gattung gehen sie hierzu den Aufgaben des Publikums (z. B. die Aufmerksamkeit auf das Referenzobjekt legen) nach, zeigen die interaktiven Koordinierungsaufgaben des Touristenführers und widmen sich der Bewältigung dieser Aufgaben. Zu letzten zählen etwa die Anordnung der Gruppe am Besichtigungsobjekt sowie die Steuerung der Wahrnehmung der Touristengruppe.

Wolfgang Kesselheim stellt in „Zeigen, erzählen und dazu gehen“: Die Stadtführung als raumbasierte kommunikative Gattung“ in den Vordergrund, zu welchen Konsequenzen für Realisierung sprachlicher Handlungen der Umstand führt, dass Stadtführungen an einen konkreten Bezugs- und Handlungsraum gebunden sind. Mit

einer Analyse interaktiven verbalen und nonverbalen Handelns werden die Vorgänge der Schlagworte aus dem Titel analysiert und hieran Spezifika der Gattung Touristenführung verdeutlicht.

Trotz des hohen Informationsgehalts der Einzelbeiträge dieses Bandes bleibt festzustellen, dass die von den Herausgebern eingangs formulierte Erkenntnis des Desideratscharakters für das behandelte Thema zumindest hinsichtlich einer systematischen Fundierung für eine didaktische Umsetzung bestehen bleibt. Allerdings geben die vorgestellten Forschungsbeiträge wichtige Impulse für eine zukünftige Untersuchung von Fragen wie etwa denen nach regionalen Konventionen oder Möglichkeiten der Anpassung von Führungen an ein Publikum mit bestimmten kulturellen oder sozialen Hintergründen. Sie legen damit den Grundstein für das Erkennen und die Untersuchung von Forschungsfragen, deren Beantwortung für eine effektive Umsetzung im DaF-Unterricht nötig ist, mit den hier fokussierten Detailfragen jedoch vorerst unvollkommen bleibt.